

Verbundkatalog Kalliope

"King and Melody". ("Abyss of Melody"?) The story of a king, an Empress and a Genius. (Ludwig the second of Bavaria, Elisabeth of Austria and Richard Wagner.)

Mann, Erika

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

"King and Melody"

("Abyss of Melody"?)

The story of a king, an Empress and a Genius

(Ludwig the second of Bavaria, Elisabeth of Austria and Richard Wagner)

1.)

Ludwig der zweite von Bayern ist ¹⁴~~12~~ Jahre alt. Wir sehen den wunderschönen und verträumten ~~HHHHHH~~ im Englischen Garten spazieren reiten, ihm zur Seite sein junger, heiterer lausbübbischer kleiner Bruder. Der Erzieher, ein Franzose, ist ernsthaft und hoffnungsvoll. "Sie sind der Kronprinz" sagt er dem Ludwig, - "Sie werden der König sein" und "Der König ist der Staat". Es ist kalt und winterlich. An einer Ecke möchte der kleine Ludwig heisse Kastanien von der Händlersfrau kaufen. "Haben Sie noch von Ihrem Taschengeld Prinz? Oder ist der Wochengulden schon vertan?" Der Prinz hat kein Geld mehr, - es gibt keine Kastanien. Irgendwo ^{ist} ~~VORHAN~~ in einem Musiktempel ein Konzert, - man spielt ^{eine populäre Melodie aus "Freischütz"} ~~den Marsch aus Tannhäuser~~. Die Prinzen halten an. Otto, der Fröhliche, wie er später genannt wird, ergötzt sich an den Klängen. Aber Ludwig träumt still in sich hinein. "Magst Du die Musik nicht?" fragt ihn der jüngere. "Doch, - antwortet der Kronprinz, - "nur, - ich weiss nicht, - Musik, - das müsste anders sein, - man müsste darin versinken können, - worauf ^{ich} ~~ich~~ warte, - das ist Abyss of melody".

2.)

Es blendet über und wir sehen Richard Wagner, der, wie ein Rasender, immer abwechselnd dirigierend, Regie führend, singend, immer hin und her zwischen Orchester und Bühne, bald drollig, bald schmelzend, bald wütend, bald ausgelassen ^{der} ~~in~~ Dresdner Hofoper eine Probe leitet. Er ist anspruchsvoll und will teure Kostüme, teure Dekora-

der junge Ludwig, - "Du bist mein Untertan, und ich bin Dein König!" Die Knaben wälzen sich auf der Erde.

Da tritt

5.) Elisabeth

in die Tür. Sie ist schön, wie ein Bild; - ernsthaft, aber ein wenig blutstigt schaut die junge Kaiserin von Oesterreich (sie mag 18 Jahre alt sein) dem Treiben ihrer Vettern zu. "Ludwig" sagt sie schliesslich und beim Klang ihrer Stimme lässt Ludwig sofort vom Bruder ab, - "Ludwig, - aber das geht doch nicht". Ludwig, der ganz verwildert aussieht, zerrauft das Haar, steht auf und verbeugt sich artig. Wer sind Sie? "Du bist doch Ludwig?" fragt darauf Elisabeth. "Und Du bist Elisabeth" sagt Ludwig, - der schon weiss, dass er diese Begegnung niemals vergessen wird.

6.) Elisabeth am Klavier. Ludwig ist jetzt siebzehn Jahre alt. "Wie geht es dem Kaiser?" fragt er. Aber Elisabeth spielt Wagner. "Ich habe auf diese Musik gewartet" sagt Ludwig, - "schon als ich ein Kind war und auf unserm Schloss Hohen-schwanstein ^{so viel} allein sein musste, habe ich auf diese Musik gewartet. Auch auf den Schwanenritter habe ich gewartet. Oder ich selbst wollte der Schwanenritter sein. Sag mir eines Elisabeth: Liebst Du den Kaiser?" Elisabeth senkt die Stirn über die Tasten. "Nie sollst Du mich befragen" spielt sie.

8. Wagner unterdess wird von einer Stadt in die andere getrieben. Wir verfolgen, wie einerseits sein Ruhm zunimmt (humoristische Szenen des Streites über Wagner, - Journalisten, Kaffee-Klatschbasen, Musiklehrer prügeln sich schier um ihn), während er selber auf der andern Seite ein verfolgter und tiefgefährdeter Mann ist. Wenden!

9.) Da stirbt, friedlich und in seinem Bett zu München, Ludwigs Vater, der König Maximilian von Bayern. Der Kronprinz kniet an seinem Bett. "Sei ein guter ein, vernünftiger König" sagt der Sterbende seinem Nachfolger, dessen Gesicht von Tränen nass ist. Und möge Dein Tod ~~ruhig~~ ^{sanft} und natürlich ~~sein~~ sein, wie der

✓ In Paris beobachten wir den Meister in einem wahren Elendsquartier.
Vor ihm ein Stoss von Notenblättern, Gerichtsurteilen, Pfändungsbefehlen,
Steckbriefen. Auch ein Brief von Bakunin ist darunter. "Halte Dich weiter
versteckt" rät ihm der Freund. Wagner zutiefst herabgestimmt ("und es sollte
keinen geben, der mir weiterhülfe? Und der "Ring", - dies Riesenwerk, an dem
wir ihn arbeiten sehn, - er summt, gestikuliert, hat kein Instrument, um
zu komponieren, - der "Ring", - wird er niemals einen Gönner finden, - ?")

[Zurück auf S. 3!]

zu nutze, um gegen ihn zu arbeiten. Otto, der Bruder, versucht den eigensinnigen Ludwig zu bestimmen, von seinem Millionenverhaß abzustehen. Auch Elisabeth macht sanfte Einwände geltend. Ludwig aber, dunklen Blickes und hoheitsvoll wie *Er begibt sich für seinen Freund und dessen Werk in uralte Gefähr!* nie zuvor, will nicht weichen. "Wagner will Karriere machen, sagt man ihm, - "er ist ~~ehrgeizig~~ *ehrgeizig*, - er nützt seine Güte aus. Er will imponieren!" "Wem?" fragt Ludwig, - "Wagner lebt für seine Kunst, - und für mich, seinen königlichen Freund und Beschützer! Wem sollte mein ^{großes} Wagner imponieren wollen?"

13.) Probe zu "Tannhäuser" im Münchener Residenztheater. Bülow dirigiert. Wagner im Parbitt mit Frau von Bülow (die später einmal Cosima Wagner heißen wird), der schönen, mondainen und bedeutenden Tochter Liszt. Wagner beugt sich tief zu ihr nieder. Ludwig, der unbemerkt hinter die beiden tritt, hört ihn sagen: "Ich möchte Erfolg haben, - ich möchte, dass die Welt mir zu Füßen läge, - für ^{das} Sie möchte ich das, Frau Cosima, - nur um Ihnen zu beweisen, ~~meine~~ *meine* Kraft ^{groß} *ist* und meine Bewunderung für Sie nicht wertlos!" *Wenden!* Ludwig, der einen Augenblick die Augen geschlossen hält, geht. Er geht recte in eine Sitzung des bayrischen Landtag, die aufgeregt und stürmisch ist. "Das Bauprojekt ist aufgegeben" teilt er mit, - und, da das Volk ihm huldigt, - zieht er den Schlapshut tiefer in die Stirn. Zuhause schreibt er den Abschiedsbrief an Wagner, den er bittet, die Stadt zu verlassen. *Wenden!!*

14.) Szene mit der Mutter und dem Bruder im ^{königlichen} Garten. "ich wünsche..." sagt die Mutter "Was?" fragt Ludwig? Musik? Die wird *gelich* zur Stelle sein! - "Dein Spinnrad?" fragt Otto, - "ich lasse es herschaffen!" Aber es ist Ludwigs Heirat, die sich die Mutter wünscht.

15.) Elisabeth und Ludwig. Der sonst so *Jähe* und *Unberechenbare* ist sanft, sobald die Kaiserin in der Nähe. Dies aber ist ein schwerer Augenblick, denn Elisabeth, *und klugen* mit freundlichen Worten, überzeugt den Freund, ihre leibliche Schwester Sophie zu

Frau zu nehmen! Sie ist ein hübsches, gutes Kind" sagt Elisabeth beschwörend, -
"Ja, - gewiss" sagt Ludwig, - und sie sieht Ihnen ähnlich. Ich werde sie lieben."

16.) Grosses Erstaunen, und grosser Jubel im Volk, über Ludwigs plötzlichen
Entschluss, Sophie zu ehelichen. Ein Maskenball zu Ehren der Verkobten. Ludwig
schmückt Sophie, die frisch, munter und etwas vulgär ist. Er versucht, sie ganz
ähnlich zu kleiden, wie Elisabeth damals gekleidet war, als er sie zum ersten
mal gesehen. Er verkleidet sich seine Braut als Elisabeth für das Karnevals -
fest. ^{das gewöhnliche Kind} Da er ~~nen~~, später in der Nacht, mit einem jungen Leutnant in einer Ecke
lachen und flirten sieht, ~~beginnt, HHHHHHHHHHHHHHHHH~~ lässt er nicht merken, dass
ihn fröstelt. Venden

17.) Krieg. Bayern soll sich gegen Preussen auf die Seite Oesterreichs schlagen.
Das Schloss, die Stadt in Aufregung. Elisabeths Gatte sendet Boten, - die Herrn
vom Landtag gehen ein und aus, - die Officiere, der Kriegsminister. Ludwig, der den
Krieg hasst und lieber Wagner gespielt hätte, bewegt sich ~~steif~~ und gehemmt in
all der Aufregung. Er arbeitet, aber seine Gedanken sind anderswo. ^{Venden! 7.)} "Morgen früh"
die wichtige Unterschrift, Majestät! "erinnert sein Adjutant. "Aber Ja" nickt
Ludwig. Dann gibt er seinem vertrauten Diener eine Ordre, - zwei Pferde werden
gebracht, heimlich, aus dem Hinterhof, mit nur einem Mann Begleitung, reitet der
König davon.

18.) Die Stadt in Aufruhr: der König ist verschwunden. Erst da man zwei Tage
lang nach ihm gesucht hat (noch ist die wichtige Unterschrift nicht gegeben!)
erfährt man, dass ^{in Luzern beim Morgensgymnastien} bei Wagner vorgestern ~~HHHHHHHHHH~~ zwei Reiter eingelassen
worden. Ludwig sitzt bei Wagner und hört Musik. Mit einem Extrazug wird der
Flüchtige zurückgebracht, - seine Feinde ^{wählen} ~~HHHHHHHHHH~~ "er ist extravagant
bis zur Verrücktheit, - Bei Wagner in einem solchen Augenblick, - ") aber
noch liebt ihn das Volk!

19.) Der Krieg, in dem Ludwig persönlich keinen Anteil genommen, ist verloren.
Ludwig trägt selber die Schuld, - das soll aber nicht in der Hinterhand
Erfahren! 7.

vom Palast, um den lieben, schönen König wegen des Friedensschlusses zu feiern.
 "Haben wir ^{denn} den Krieg gewonnen" fragt ^{höhnisch} ein Agent des Onkels Luitpold. "Mein!"
 und pfeift Siegfried dazu
 sagt ein kleiner Bäckerjunge "aber jetzt ist Frieden und der König ist
 gross!"

28.) "Das Volk liebt den König" meldet der Kamarilla ihr Agent.

"Das Volk ist Wahnsinnig" sagt einer der Intriganten. "Oder der König ist es"
 antwortet ein anderer, indem man verständnisinnige Blicke tauscht.

29.) Ludwig vereinsamt. Elisabeth von den Pflichten der Kaiserin in Anspruch
 genommen, lässt sich selten sehn. In seinem Schlafzimmer verbirgt der König
 ein Bild, vor dem wir ihn oft eine Art Andacht verrichten sehn. Es geht viel Ge-
 raune um dies Bild, - ist es Wagner, - ist es Sophie, ist es die sehr erfolgreiche
 Sängerin, die den König als "Elsa" zu Tränen gerührt hat? Wir allein wissen, dass
 es Elisabeth ist, zu der er betet, - er nennt sie "Schwester" und "meine einzige
 Geliebte". Fremden Besuchern gegenüber zeigt er sich launenhaft und HHHH und
 ungeduldig. Er will niemanden mehr sehn, niemanden empfangen. "Alle haben mich
 verlassen!" ruft er, - "Ich habe Wagner fortschicken müssen, - Ich konnte
 Sophie nicht mehr um mich haben, - ~~meinen Bruder haben sie mir genommen, obwohl er~~
~~gewiss gar nicht Wahnsinnig ist, - HHHHHHHH~~ meine Mutter ist eine Fremde für
 mich, - und nun soll ich ausländische Fürsten sehen! Nein, ich will nicht!"
 Wir sehen mehrere Hoheiten bestürzt abziehen, nachdem sie abgewiesen sind.
 Ludwig aber, der, wie ein bayrischer Bauer in seinem Garten spazieren geht, -
 kurze Lederhosen, Tirolerhut und einen grossen Fisch trägt er in der Hand,
 trifft auf einen bescheidenen Fremden, der sich erkundigt (bei dem vermeintlichen
 Gärtner), ob man wohl die Schlösser besuchen dürfe. "Wenn der König nicht da
 ist" sagt Ludwig und lacht. Dann zeigt er dem Fremden alles, - auch das Verborgene,
 - "Wo ist denn aber der König?" fragt der geblendete Fremde zum Schluss.
 "Hier" sagt Ludwig und zeigt auf sich selbst.

22

an der Spitze des bayrischen Heer

Krieg 70/71. Während der Preussenprinz Friedrich sich seine Lorbeeren gegen Frankreich holt und auch in Bayern populär wird, sitzt Ludwig auf seinen Schlössern, sehnt sich nach Elisabeth, nach Wagner, nach Frieden und Musik. ~~Reichsgründung.~~
~~Bismarck. Versailles. Alle deutschen Fürsten sind zugegen, Ludwig fehlt.~~

Er sitzt bei seinen Bauern auf dem Lande, die ihn lieben, während all diese kriegerische Gepränge ihn unglücklich macht. Der Preussenprinz ^{besucht} Friedrich ^{als Freier} ~~besucht~~ ~~den Kron-~~
~~prinz des Kaiserreiches. Er besucht München, wo er, wie der König, geehrt~~
~~wird. Ludwig, der gute Miene zum bösen Spiel macht, leidet, klagt,~~

23.) Eröffnung von Bayreuth. Was man Ludwig ^{in München} versagt hatte, - das grosse Festspielhaus für Wagner ~~ist~~ ^{ist} ~~worden.~~ ^{worden.} Die Eröffnungsvorstellung mit dem "Ring" ist herrlich, - die Welt zu Wagners Füßen, - der preussische Hof vertreten, - Frau Cosima (Wagners Gattin inzwischen) prangt zwischen den Hoheiten.

Ludwig in seiner Loge geängstigt und schau bei Anblick all des Glanzes. Erst, da die geliebten ersten Töne des Rheingold erklingen, löst sich seine gespannte Miene, er ^{Im Schosse} ~~lehnt~~ ^{lehnt} sich zurück, ~~und~~ ^{und} dieser Musik ist er glücklich. "Es ist meine Musik" sagt er, - "ich habe sie hervorgeholt und möglich gemacht, - sie gehört dem Meister und mir, - mir und dem Meister, - und der Welt gehört sie, weil wir sie der Welt ^{unser} ~~geschenkt~~ ^{haben!}" Nach der Oper, im Hause Wagners, das einen ^m ~~Gebäude~~ ^{Gebäude} an Eleganz und Pracht darstellt. Wagner im Gespräch mit dem Kronprinzen von Deutschland. Ludwig, der sich melden lässt, soll "ein wenig warten". Tief verstimmt, enttäuscht und nun erst gänzlich vereinsamt verlässt der König die Festspielstadt. Zuhause trifft er nicht viel anders, als ein Wahnsinniger ein.

Auf Fragen antwortet er kaum. Seine Augen blicken trübe. Er schließt sich in die Gemächer seines Schlosses Herrenchiemsee ein, - kein Bedienter darf zu ihm.

Ein Mechanismus, den er vor kurzem erdacht, ein mechanisches "Tischlein -deck Dich-" ^{an dem} ~~an dem~~ muss die Speisenträger ersetzen. Ich will kein Gesicht sehen, - nur jetzt kein ^{photographierte} ~~photographierte~~ Gesicht! ruft er. Bald darauf aber sehen wir ihn ^{das} ~~das~~ Gesicht der Elisabeth

mit Tränen und mit Küssen bedecken. "Ich bin allein" schluchzt der König, -
"Wie allein ich bin!"

24.)

Da der König seit seiner Rückkehr ^{aus Bayreuth} tatsächlich Anlass zu Klagen gab, verstärkt sich die Tätigkeit seiner Feinde. Wir sehen sie, eine finstere Gruppe im Bunde mit der Wissenschaft über den Geisteszustand des Königs beraten. Selbst das Volk, das ihn liebt, schüttelt jetzt manchmal die Köpfe. *Der König ist halbsinnig! "den König muss ab-
da-
kon!"*

25.) in Venedig stirbt, auf der Höhe seines Ruhmes Richard Wagner. Ludwig, von der Nachricht wie von einem Beilschlag getroffen, will noch einmal alles dran geben, um die ~~FEIERLICHEN TOTENFEIERN~~ Totenfeiern für den Genius königlich zu gestalten. Hunderttausende sollen für ein Denkmal, für einen Aufmarsch, für eine Trauerfeier verschwendet werden. Dies wird zum Anlass von Ludwigs Fall. Es regnet. Ludwig soll in einer geschlossenen Kutsche abgeholt werden, - die Szene ist fürchterlich, denn erst verweigern seine treuen Bedienten den Gehorsam. "Unser König will nicht fahren, - wir gehorchen auf dieser Welt nur unserm König" "Aber der König ist geisteskrank" sagen die Boten. Schliesslich fügt das Schloss sich dem Machtwort aus München, - bei strömendem Regen fährt Ludwig der zweite, in einer grossen schwarzen Kutsche, die nicht einmal Türklinen hat, durch Bayern und in sein Schloss Berg am Starnberger See. In seinem Lieblingszimmer (es ist dasselbe, in dem er Wagner zum ersten mal empfangen) sind die Fenster vergittert. "Man hat die Fenster vergittert" sagt Ludwig, der sich zusammennimmt und nun wieder sehr verständig scheint, - "was für ein Einfall". Der Medizinalrat Gudden (den wir aus den Verhandlungen über Ludwigs Geisteszustand kennen) verbeugt sich stumm, - "aus rein dekorativen Gründen, Majestät," bemerkt er lächelnd. "Und wie lange soll diese Kur dauern?" fragt ruhig der König. "Das wird davon abhängen, Majestät, - ein Jahr zumindest, denken wir."

26.)

Wie ein Lauffeuer verbreitet die Nachricht von der ^Uefangennahme des schönen und geliebten Königs sich im Lande. Auf allen ~~Strassen~~ ^{Strassen} sind die Bauern unterwegs, - viele mit Sensen bewaffnet, um ihm zu helfen. Elisabeth in ihrem Schloss am andern Ufer des Sees, ringt die Hände. "Er ist nicht wahnsinnig! Hören wir sie rufen, - er ist allein und verzweifelt, - man hat ihn ~~EMMER~~ ^{unglücklich} so vereinsamen lassen, - er ist unglücklich, aber nicht wahnsinnig!" Da sie aber den Versuch macht, ihn zu sehen, wird sie abgewiesen. "Majestät wünschen niemanden zu sehen" sagt Medizinalrat von Gudden. "Ludwig, derweil, durchs Gitterfenster, an das er sich lehnt, während der Regen fliesst und während alle Wagnerischen Melodien in seinem armen Kopf mit der Melodie des Regens sich mischen, findet einen ⁿettel, der von den Bauern kommt: "Retten Sie sich!" Steht da zu lesen, - "Die bayrischen Bauern werden ihren geliebten König nicht im Stich lassen. Retten Sie sich ans andere Ufer!" "Am andern Ufer" murmelt ✓

27.) Ludwig mit Gudden im Park. Gudden, der den König zunächst als durchweg wahnsinnig behandelt, lässt sich schliesslich durch Ludwigs freundliches und gesetztes Betragen täuschen. Die schiefen und drohenden Blicke, die dieser gelegentlich auf ihn wirft, bemerkt der Medizinalrat nicht. Mittags, da man ihm zum essen keinen Wein und nicht einmal ein Messer auf dem Tablett bringt, will der König zornig werden, - er besinnt sich aber und ist alsbald wieder durchaus verständig und als bemerke er die Erniedrigung nicht. ~~HHHH~~ Am Abend bittet er Gudden, noch einen Spaziergang mit ihm zu unternehmen. Der Regen fliesst unaufhörlich. Der Medizinalrat, der durchaus nicht nass werden möchte ("Um keinen Preis möchte ich wieder nass werden, Majestät") hat einen grossen Regenschirm und einen breiten Hut, von dessen Rand der Regen tropft. Ludwig, mitten im Satz einer Unterhaltung, springt plötzlich ins Gebüsch. "Majestät", ruft Gudden, der das Schreckliche erst nicht fassen kann, - "Majestät, kommen Sie doch wieder!" Aber Ludwig ist

schon im Wasser. Mit starken Armen teilt er die Wellen, und ein Juchzen stösst er aus, das beinahe klingt, wie das Jodeln der bayrischen Bauern, von denen er hofft, dass sie drüben auf ihn warten. Wagnersche Musik in seiner Seele, - (Tristan, Holländer, Erlösungsmotiv) o, die Freiheit ist nahe. Da entschliesst der Medzinalrat, ^{sich} ihm nachzuspringen. Während in der Ferne ein paar Hunde bellen (so nah wäre Hilfe!) schwimmt der Arzt auf den König zu. Ein schreckliches Ringen beginnt, - mit allen Kräften versucht der verzweifelte Gefährte, der in "Schrock und Mantel ins Wasser sprang, den König zurückzuholen. Der König, HHHHHHHHHHHHHHHHHHHHH, der sein weites Iodencape abgeworfen, ist stärker, HHHH er zieht den unglücklichen Gudden mit sich in die Tiefe.

28.) Mit Fackeln sucht man den König im Park, - erst da man das Iodencape findet, wird die fürchterliche Wahrheit bekannt.

29.) Elisabeth kommt an. Starr vor Schmerz entsteigt sie ihrer Kutsche. Ehrfürchtig schweigend geleitet des Königs treuester Diener sie zum offenen Sarg. Elisabeth, während sie über dem ^{Grossen Toten} ~~Sarge~~ zusammenbricht, zeigt zum ersten und einzigen mal, dass Ludwig die grosse Liebe ihres Lebens gewesen ist.

³⁰ 30.) Der König ist tot. Der Entdecker und Retter des Genies Wagners, das wir so glänzend in Bayreuth gesehen, und das selbst in der Venediger Todesstunde noch so umgeben von Glanz war, ~~HHH~~ ^{ist} vereinsamt, eingesperrt und schliesslich ertrunken in den Fluten des Sees, den er so oft mit Wagnern befahren.

Aber :

31.) ^{24n Selben Stunde} auf allen Bühnen Europas spielt man die Wagnersche Musik. Wir HHHH hören die Meistersinger-Klänge aus der Wiener Hofoper, - in Paris sterben Tristan und Isolde den Liebestod, - und die HHHHH Menschen weinen, jubeln, beseligt von den Klängen dieser Musik, die ein Genius geschaffen und ein König so sehr geliebt hat. Abyss of melody.